Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 45

Artikel: Mein grösster Fang
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-491800

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Segen der familiären Zusammenarbeit

Mein größter Fang

Dort, wo der Wildbach in den Fluß einmündet, bildet der Wuhrdamm einen rechten Winkel, und die zusammenfließenden Gewässer eine tiefe, brodelnde Gumpe, ein bevorzugter Standort der großen Seeforellen, die vom Lago Maggiore zu uns hinauf in die relative Sommerfrische reisen. Manchmal sind alte Herren dabei mit weißer gewölbter Weste und grimmigem Gesicht. Schon lange war es mein sehnlichster Wunsch, so einen Acht- bis Zehnpfünder zu erwischen, es wollte mir aber nie gelingen.

Am Vorabend hatte ich meine Spinner auf Hochglanz poliert, die Angelhaken auf ihre Schärfe kontrolliert, und mit dem gefüllten Milcheimer die Zugfestigkeit der Schnur geprüft. Bei Tagesgrauen erreichte ich den Standort und pirschte mich an die Dammecke heran. Der Platz ist günstig, indem man volle Deckung hat, und nur die Rutenspitze vom Wasser aus gesehen werden kann. Man fischt sozusagen blind, aber die Gumpe ist groß und ich hatte den Platz genau ausgekundschaftet.

Ich tat den ersten Wurf, kurbelte an meiner Rolle und zog den Spinner langsam ein. Nichts. Immer unsichtbar bleibend, kämmte ich die ganze Gumpe strahlenförmig durch, aber kein Anbiß erfolgte.

Die alten Herren geruhten vermutlich noch zu schlafen. Also warten. Ich zünde mir eine Pfeife an und studiere den Nebelspalter. Mein Hund, Aiax, liegt oben auf der Dammkrone und gähnt vor Langeweile. Nach einer halben Stunde beginne ich wieder mit dem Kämmen. Diesmal lasse ich nach jedem Wurf den Spinner ein paar Sekunden lang sinken und spule in tiefere Regionen, um die Herren zu reizen. Wieder nichts.

Vielleicht ist es besser, wenn ich den Sonnenaufgang abwarte. Wenn das Sonnenlicht auf das Wasser fällt, so blitzt der Spinner wie ein Scheinwerfer auf. Da muß doch auch der phlegmatischte Herr nervös und gwundrig werden. Eine neue Pfeife wird gestopft und, s. o. Schon bin ich beim lösen des Kreuzworträtsels angelangt, als die ersten Sonnenstrahlen meinen Rücken erwärmen. Jetzt oder nie.

Ich stelle mich in Positur und werfe. Beim dritten Wurf gibt es einen Ruck, auf den ich prompt mit dem Anhieb reagiere. Die Angel sitzt, jetzt kann der Tanz losgehen. Es muß ein schwerer Kerl sein; denn er zappelt fast gar nicht, zieht dafür, daß die Rute einen Halbkreis bildet. Ich muß versuchen, den Kopf des Fisches über Wasser zu halten, um ihn rascher zu ermüden und, richtig, bald vernehme ich ein leises Plätschern. Vorsichtig spulend, trete ich vor und schau um die Ecke. Mitten in der Gumpe schwimmt mein Hund, den Blinker am Halsband. Schade, aber dreißig Kilo schwere Forellen gibt es ja gar nicht, und so schwer ist mein Hund. Er ist ein guter Hühnerhund, mein Aiax, aber von Fischerei versteht er gar nichts, der Idiot.

Igel